

Hamburger

China-Notizen

NF 597

1. Juli 2011



Wider meine Politikverdrossenheit III

Während der letzten Jahrzehnte hat sich in Deutschland die Zahl der Schützer gewaltig vermehrt. Nach den Umwelt- und Naturschützern heischten die Tier- und Verbraucherschützer nach öffentlichem Beifall, die Klimaschützer kamen hinzu. Viele Lebensbereiche werden inzwischen durch solchen „Schutz“, der nicht selten andere schützenswerte Bereiche des öffentlichen Lebens beeinträchtigt, kontrolliert. Da ihnen aber zugleich ein hoher moralischer Anspruch eignet, leben die Funktionäre entsprechender Organisationen davon ganz vortrefflich.

Allmählich sind jetzt spezifische „Schutz“-Maßnahmen angezeigt, mit dem sogenannten Nichtraucherschutz beginnend. Weitere stehen auf dem Programm, und die nächste haben die ebenfalls sogenannten Verbraucherschutzminister unlängst ausgeheckt: die Hygiene-Ampel für gastronomische Betriebe. Sie soll durch einen grünen, gelben oder roten Aushang an einem solchen Betrieb signalisieren, wie weitgehend der alle einschlägigen Vorschriften berücksichtigt.

Da läßt sich leicht vorstellen, was geschehen wird: Zunächst werden zwei dutzend Beamte aus diversen HH-Behörden monatelang erörtern, wie diese Farbuweisungen angemessen vorgenommen werden können, und dann müssen auch

noch Vorschriften darüber erlassen werden, wie diese sichtbar anzubringen sind. Möglicherweise auf jeder Speisekarte?

Dann müssen einige hundert Hygiene-Inspektoren, die neben den schon vorhandenen sechzig Lebensmittel-Inspektoren wirken, neu angestellt werden. Ein solches System bedarf schließlich der kontinuierlichen Überprüfung. Wird eine Küchenkraft nämlich einmal ohne Kopfbedeckung angetroffen, dann kann das – neben anderem – zu Gelb oder Rot führen, gälte aber schon in der nächsten Minute möglicherweise nicht mehr. Die Gelb/Roten müssen daran interessiert sein, ihre Bewertung rasch zu ändern, während kein Gast sicher sein kann, ob die Grün-Auszeichnung von vor einem Jahr bei seinem Besuch noch gültig wäre.

Da hat die Stadtverwaltung wieder Anlaß, sich „schützend“ aufzublähen. Aber auch die Verwaltungsgerichte werden einige zusätzliche Richterstellen benötigen, denn von den abertausend Gastronomen in HH werden gegen Herabstufungen aufgrund von Augenblicksbefunden, aber mit dauerhaften Nachwirkungen, nicht wenige klagen.

Was soll auch der ganze Aufwand? Eine gastliche Stätte mit offensichtlichen Mängeln bei der Hygiene wird ein Gast schwerlich ein zweites Mal aufsuchen – und wenn er das tut, dann ist das sein gutes Recht. Sobald er dann aber ein solches Rot-Lokal betritt, gerät sogleich auch er in den Verdacht, ein Freund von Schmutteligkeiten zu sein – wohl nicht nur bei der Gasthaus-Hygiene, sondern auch sonst im Leben.

Das öffentliche Anprangern – vorzugsweise das anonyme, aber auch das seitens der Politik – hat in den letzten Jahren geradezu erstaunliche Ausmaße angenommen. Damit verbunden ist dann stets auch eine nicht weniger erstaunliche Selbstgerechtigkeit, die offenbar ohne jede Selbstreflexion auskommt.

Hamburgs neue Senatorin für Gesundheit und Verbraucherschutz, Cornelia Prüfer-Storcks (SPD) zeigte sich von dieser Hygiene-Kontrolle bei Gaststätten überaus angetan. Nicht alle SPD-Wähler unter den Gastronomen, zum Beispiel die Betreiber kleiner Imbißbuden, dürften hierüber begeistert sein. Hinzukommt: Grün steht auf dieser Ampel ganz oben – und den Grünen sind inzwischen viele Regelungen, welche die individuelle Selbstbestimmung der Deutschen beeinträchtigen, anzulasten. „Grün ganz oben“ prägt sich dann, verbraucherschützend, wieder einmal ein. Das kostet die SPD bei den nächsten Wahlen abermals einige Stimmen.